

5. Rheydter Chronik. 1. Band, bearbeitet von Dr. Ludwig Schmitz, 300 S.
2. Band, verfasst von Dr. Wilhelm Strauss, 484 S. Rheydt. Verlag von O.
Rob. Langewische. 1897. 8°.

In diesem Werke finden wir zum ersten Male den Versuch gemacht, auf Grund archivalischen Materials und sonstiger zuverlässiger Quellen eine Darstellung der Entwicklung der Herrschaft und Stadt Rheydt zu geben. Die bisherigen Schriften zur Geschichte dieser Stadt z. B., „Das Kloster St. Alexandri zu Rheydt“, „Die Kapelle zu Ohler“, Rheydt 1888 und die „Geschichte der Pfarrei Rheydt“, J. 1889, haben mehr den Charakter des Vorläufigen. In der vorliegenden Arbeit ist das Planlose vermieden und was sich bei der Besprechung des geschichtlich Überlieferten nicht durch Akten und Urkunden belegen lässt, wurde entweder ganz weggelassen oder ausdrücklich als Vermutung hingestellt.

Der erste Band umfasst die Vorgeschichte und die Geschichte bis 1813, letztere in zwei Teilen, nämlich die äussere und die innere Geschichte Rheydts. Zum Schluss finden wir Urkunden und Aktenstücke.

Unter der „Vorgeschichte“ hat Schmitz nicht nur die vorrömische Zeit, sondern auch die römische und fränkische Periode behandelt. In der „Äusseren Geschichte Rheydts“ bespricht er die Lehnsherrn Rheydts und die Lehnsträger des Schlosses und der Herrlichkeit Rheydt, Rheydt unter französischer Herrschaft und den Übergang an Preussen. Die „Innere Geschichte des Ortes“ betrifft das Gebiet der Unterherrschaft Rheydt, Herrn und Unterthanen, Schöffengericht und Vogtgeding, die Gemeinde Rheydt während der französischen Herrschaft, die katholische Gemeinde bis 1815, die evangelische Gemeinde bis 1815, die Schulen bis 1815, das Tertiärerinnenkloster St. Alexandri, Kriegsdrangsale, besonders während des 30jährigen Krieges. Die Urkunden und Aktenstücke bestehen aus 26 Nummern.

Die Behandlung der vorrömischen, römischen und der fränkischen Zeit ist eine ganz allgemeine: Älteste Besiedler sind Kelten, es folgen Eburonen, nach deren Vernichtung durch J. Caesar Ubier oder Gugerner. Als Grenzscheide dieser beiden Völker wird als feststehend Gelduba betrachtet. Nach meiner Beobachtung dürfte wohl Novaesium nordwestliche Ubierscheide gewesen sein (vgl. meinen Aufsatz Bonner Jahrb. H. 101, S. 8. Anm. 1). Im J. 53 v. Chr. beginnt für die Rheydter Gemarkung die römische Herrschaft, von der zahlreiche Funde, zumeist aus der mittleren Kaiserzeit Zeugnis geben. Für ähnliche Arbeiten dürfte es sich empfehlen, bei der Anführung von Fundstellen die Flur- und Parzellenummern sowie die Flurnamen anzuführen. Bei Inschriftenfunden ist die Nummer im CIRh. anzugeben. So ist der von Schmitz angeführte Grabstein der Ubierin „Louba“ im CIRh. unter Nr. 275 angeführt und nicht „zwischen Rheindahlen und M.-Gladbach“ sondern bei Grimlinghausen und zwar nach meinen Informationen westlich des Neusser Legionslagers gefunden worden.

Das Neue dieses Buches liegt in seinem historischen Teile. Hier finden wir zum ersten Male die Geschichte einer jülichischen Unterherrschaft ausführlich nach allen Seiten hin behandelt, sowohl in ihrem Verhältnis zum Herzogtum Jülich als auch als abgeschlossenen Herrschaftsgebietes innerhalb des grösseren Territoriums. Für weitere Kreise hat besonders das Kapitel Interesse, welches die Rechte und Pflichten der Herren und der Unterthanen behandelt, dann auch die Schilderung der Gemeinde Rheydt während der französischen Herrschaft (S. 110–124). Schmitz hatte für letztern Punkt das Glück, die Belege in seltener Vollständigkeit auf dem Speicher des alten Rathauses zu entdecken. Zwar war die Geschichte der kath. Gemeinde in ihren Hauptzügen bereits durch Norrenberg (Geschichte des Dekanats M.-Gladbach. Köln 1889) dargestellt worden, allein Schmitz geht viel weiter; denn die Geschichte der protestantischen Gemeinde bis 1815 wurde bisher noch gar nicht geschildert, während Schmitz sie ausführlich behandelt. Hier finden wir auch die so oft wiederholte Erzählung von dem so urplötzlichen „Abfall“ des katholischen

Pfarrers „Vitus Bongarts“ zum Protestantismus im J. 1632 (S. 132—133) endgültig zurückgewiesen. Nach Schmitz ist der Übergang zur Reformation in Rheydt ein ganz allmählicher (S. 140—145). Das Jahr 1632 hat für die protestantische Gemeinde nur die Bedeutung einer Gestattung öffentlicher Religionsübung. Über die Schulen in Rheydt war bisher so gut wie nichts bekannt. Schmitz hat es verstanden (S. 177—192), aus den seit 1632 erhaltenen Konsistorialakten ein klares Bild herauszuschälen.

Unter den im Anhange abgedruckten, bisher unbekanntem, oder wegen ihrer besonderen örtlichen Wichtigkeit nochmals abgedruckten Urkunden sehen wir bei Nr. 8 eine bisher unbekanntete Urkunde des Kaisers Sigismund vom 27. Januar 1424, in der dieser Johann, Herrn zu Rheydt, mit der Erbvogtei der Stadt und des Stiftes Köln belehnt. Unter Nr. 10 ist eine Urkunde abgedruckt, in der König Friedrich III, den Gerhard, Herrn zu Rheydt, und Arnold von Hoemen, Burggrafen von Odenkirchen, ächtet, weil sie trotz dreimaliger Vorladung vor das Hofgericht auf Klage der Stadt Köln nicht erschienen sind. Das unter Nr. 15 vorgeführte „Schatz- und Dienstbuch der Herrschaft Rheydt“ ist wohl das älteste derartige Verzeichnis, welches man kennt; wenigstens ist das in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins XXIV, S. 85—89 abgedruckte Schatzbuch von Gräfrath vom Jahre 1492, also aus einer etwas späteren Zeit.

Der Text ist sauber gedruckt und durch 16 Beilagen und Illustrationen ergänzt. Die erste Tafel veranschaulicht das Strassennetz zur Römerzeit, soweit dasselbe nach den in erster Linie durch Professor Schneider bestimmten alten Strassen zu erkennen ist. Dann finden wir die Stammtafel der Herrn von Rheydt aus dem Geschlechte der Heppendorfer (S. 10). Abgebildet erscheinen die Siegel der Herrn von Rheydt. Es folgt eine sorgsam zusammengestellte Stammtafel der Herrn von Byland-Rheydt (S. 33). Wir sehen das Bild des Schlosses Rheydt von 1594—1645. Ferner ist anzuführen eine Stammtafel des Freiherrn (Grafen) von Bylandt-Ipeldorf-Rheydt. Nun folgen Abbildungen der Freiherren Christoph I. von B. Rh., Johann Franz v. B. Rh., Arnold Christoph II. v. B. Rh., Carl Caspar v. B. Rh., eine farbige Übersichtskarte der Unterherrschaft von 1789, das Schloss Rheydt in seiner heutigen Beschaffenheit, die Rheydter Schöffensiegel, die Stempel der Mairie Rheydt und die der Gemeinde vom Jahr 1814—1815, die Totentafeln zweier Freiherrn v. B. Rh., das Porträt der Freifrau Anne Maria Theresia v. Byland, geb. Ingelheim. Unter den Urkunden ist die von Johann Herrn von Reyde im Jahre 1390 ausgestellt, in Lichtdruck hergestellt; auch die meisten übrigen Abbildungen zeigen dieses Verfahren. Die herstellende Firma war Rümmler u. Jonas in Dresden.

Der zweite Band der Chronik behandelt die Entwicklung der Stadt seit 1815, also seit der Einverleibung in Preussen. Strauss giebt aber weniger eine historische Betrachtung dieser Zeit als vielmehr eine Sammlung statistischer Nachrichten über das Anwachsen der Stadt, ihre Industrie u. s. w. Der zweite Band hat 81 Tafeln Beilagen und Illustrationen. Ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand liegt nicht im Bereiche der Jahrbücher.

Constantin Koenen.

6. Neuere Veröffentlichungen über das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz von Hans Lutsch. Berlin 1897. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Gross Oktav. 58 Seiten.

Das Ausschuss-Mitglied des Verbandes der Deutschen Architekten-Vereine zur Veröffentlichung einer Entwicklungs-Geschichte des Bauernhauses, Hans Lutsch, hat in der Zeitschrift für Bauwesen, Jahrgang 1897, und in dem durch die Überschrift bezeichneten Sonderdruck sich der grossen Mühe unterzogen, Aufschluss über das bisher in diesem Fache Erschienene zu geben. Für unsere Rheinlande ist die Einleitung